



Einrückungsgebühr für die 1. Spalte, je Zeile oder deren Raum: 40 Pf. (Witttag- und Abendblatt, 45 Pf.), bei lang. und Schlei. u. 50 Pf. (bezw. 55 Pf.), im Morgenblatt für Stellenangeb. 20 Pf., Wohnungsang. u. Stellenangeb. 15 Pf., Ang. an besorg. Stelle 2 Pf. Seite 1, 50 Pf. (S. 2 u. 3, 1 Pf.). Hierzu tritt ein Preiszuschlag v. 10 Prozent.

Abendblatt.

Aus dem Reichstage. Die auswärtige Politik.

§§. Berlin, 11. Oktober. Der Reichstag begann heute nach Erledigung verschiedener kleinerer Sachen die Besprechung der Fragen der auswärtigen Politik. Der nationalliberale Abgeordnete Wasser mann erstattete Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses; er teilte dabei eine vom Ausschuss mit 24 gegen 4 Stimmen beschlossene Erklärung mit, das der Ausschuss eine Einigung über die Frage der Kriegsmittel, insbesondere des U-Bootskrieges trotz eingehender Beratung nicht erzielt und deshalb auf eine Beschlußfassung über diese Frage verzichtet hat. Für die Verhandlungen im Reichstage empfiehlt er darum der Ausschuss von einer Besprechung des U-Bootskrieges abzusehen. In der Erwägung, daß eine eingehende Behandlung der maritimen, technischen, militärischen, wirtschaftlichen und politischen Einzelheiten ohne Schädigung der vaterländischen Interessen nicht möglich ist. Andererseits kann ohne eine erschöpfende Behandlung der Sache eine volle Klärung nicht erzielt werden. Der Ausschuss war bei seinen Beratungen erfüllt von dem Geiste der Bewunderung und Dankbarkeit für unser Heer und unsere Flotte. In Anerkennung ihrer unter hervorragender Leitung erlangenen Erfolge auf allen Kriegsschauplätzen sehen wir der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegen. Das Ergebnis der neuen Kriegsanleihe hat erneut die Festigkeit unseres Volkes erwiesen. Wehrmacht und Flotte stehen in dem uns aufzujüngenden Verteidigungskriege in Entschlossenheit und Einigkeit zusammen.

Nach dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Erklärung sprach der Zentrumabgeordnete Spahn. Auch er drückte das Vertrauen auf den Sieg mit den Waffen wie im wirtschaftlichen Kampfe aus. Der Zentrumredner besprach dann noch u. a. die Beschlagnahme des Palazzo Venezia als eine Feindseligkeit gegen den Papst und einen Zusammenbruch des ganzen italienischen Garantiegesetzes und stimmte der Lösung des Reichstanzlers zu: Freie Bahn für alle Tüchtigen. Der Sozialdemokrat Scheidemann warnte vor der trotz des Scheiterns der Hoffnungen unserer Feinde sich bemerkbar machenden Neuraufbebung, sowohl hinter als vor der Front und drückte die Hoffnung aus, daß die Vernunft auf beiden Seiten der Kriegführenden zum Siege kommen werde. Er betonte noch einmal, daß der Krieg nur als Verteidigungskrieg geführt werden könne; Deutschland müsse darauf bestehen, seine alte Stellung vor dem Kriege voll aufrecht zu erhalten. Für die glückliche Durchführung des Krieges erflachte Scheidemann es aber für notwendig, daß den Plänen einer dünnen Oberschicht die allein die Geschicke des deutschen Volkes bestimmen wolle, entgegengetreten werde. Als Beispiel für das Wirken dieser Schicht erwähnte er einen Brief des Fürsten Otto zu Salm-Horstmar an den Kaiser, in welchem auseinander gesetzt wird, die deutsche Monarchie drohe zu einem faustfertigen zu werden, wenn gewissen Forderungen entsprochen werde. Diefem Schreiben müsse entgegengetreten werden. Die Geschicke des deutschen Volkes müsse offen im Reichstage entschieden werden, nicht in den Kellern, in denen Geheimverträge hergestellt werden, oder in den vornehmen Räumen der Wintermänner; dieser Bestrebungen. Wir müßten allerdings mit Brot sparen, brannten das aber nicht mit Mechten zu tun. Dem Volke müßten alle Rechte gegeben werden, die überhaupt denkbar sind. Deutschland müsse in dieser Beziehung vorangehen. Reichstanzler dürfe nur ein Mann werden, der das ausgesprochenes Vertrauen des Reichstages besitzt. Die Rede klang aus in die Forderung: Friede und Freiheit.

Dann sprach der nationalliberale Abgeordnete Wasser mann als Redner seiner Partei. Er sagte unter anderem, es müsse alles geschehen, um die Kriegsmittel aller Art in Stand zu halten und zu mehren. Die Kriegspolitik dürfe nicht durch die Rücksicht auf die inneren Verhältnisse der Gegner beeinflusst werden.

§§. Berlin, 11. Oktober. Der Seniorenkonvent des Reichstages trat vor Beginn der Vollversammlung zusammen und einigte sich dahin, in dieser Woche drei Vollversammlungen abzuhalten mit den Tagesordnungen: Auswärtiges Amt, kleinere Gesandtschaften. Der Sonnabend soll stimmungsfrei bleiben, da die Reichstagsmitglieder an diesem Tage die charitativen Kriegseinrichtungen der Stadt Berlin besichtigen wollen. Die nächste Woche soll für den Hauptbeschluss freigelassen werden zur Beratung der Ernährungsfragen und der in der Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen erörterten Materien. — In der übernächsten Woche sollen die Vollversammlungen wieder einsetzen.

§§. Der Empfehlung des Hauptausschusses, im Plenum nicht über den U-Bootskrieg zu sprechen, wollen sich der „B. Z.“ am Mittag zufolge die Konservativen und die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft nicht fügen; infolgedessen will der Ausschuss der Ältesten nach der ersten Reihe der Redner sich darüber verständigen, ob und in welcher Weise denjenigen Rednern der ersten Reihe geantwortet werden soll, die entgegen der Empfehlung des Ausschusses die U-Bootsfrage berührt haben.

Erhöhte Feuertätigkeit im Maas-Gebiet. Weiteres Zurückweichen der Rumänen in Siebenbürgen

(Amtlicher Bericht.)
W. G. Großes Hauptquartier, 11. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.
In einzelnen Abschnitten der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf der Artois-Front der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht entfalteten die Engländer wieder lebhaftere Patrouillentätigkeit.
An der Schlachtfront nördlich der Somme folgten dem starken, weit über die Aisne nach Norden übergreifenden feindlichen Feuer abends und nachts zahlreiche Teilangriffe, die aus der Linie Morva-Bouchavesnes besonders kräftig mehrfach wiederholt wurden. Hier hat sich südwestlich von Sailly der Gegner auf schmaler Front in unserer ersten Linie festgesetzt, während er im übrigen durch Feuer oder im Nahkampf abgeschlagen wurde. Nordöstlich von Thiepval ist der Kampf um einen kleinen Stützpunkt noch nicht abgeschlossen.
Südlich der Somme gelang es den Franzosen nach dem mehrere Tage andauernden Vorbereitungsfeuer, in den auf Verdunvillers vorspringenden Bogen unserer Stellung einzudringen und unsere Truppen auf die vorbereitete den Bogen abschneidende Linie zurückzudrücken. In der aufgegebenen Stellung liegen die Höfe Genermont und Vobent.
Unsere Flieger schossen vier Flugzeuge hinter der feindlichen, vier hinter unserer Linie ab.
Heeresgruppe Kronprinz.
Bei Prunai (südlich von Reims) stieß eine deutsche Erkundungsabteilung bis in den dritten französischen Graben vor und machte Gefangene.

Der Erzherzog-Chronfolger beim Kaiser.

W. G. Berlin, 11. Oktober. (Amtlich). Der Führer der Heeresfront Erzherzog Carl, General der Kavallerie Erzherzog Chronfolger Carl Franz Joseph, weilte vorgestern zu Besuch bei Seiner Majestät dem Kaiser im Großen Hauptquartier.

Der U-Boot-Schrecken. Gefährdete Dampfer.

W. G. Rotterdam, 11. Oktober. Die „Times“ erfährt aus New-York: Es befinden sich etwa 20 Schiffe in der Nähe der gefährlichen Zone. Man ist in großer Sorge wegen der „Camerton“ von der Anchor-Linie und wegen des französischen Postdampfers „Espagne“. Beide sollen heute hier ankommen. Der erste hat den italienischen Passagierdampfer „Dante Alighieri“ mit 400 Passagieren gestern von hier nach Neapel ausgefahren. Das Schiff ist mit zwei 3-Zoll-Schnellfeuergeschützen auf dem Masterschiff bewaffnet. Die Kanoniere waren, als der Dampfer ausfuhr, auf ihren Posten. Korrespondenten der englischen Blätter melden übereinstimmend, daß die Passagiere gezwungen wurden, sich in offene Boote zu begeben.

Stimmungsmache.

W. G. Der Korrespondent der „Morning Post“ zitiert die Zeitung „Philadelphia Inquirer“, die schreibt: Die deutschen Militärführer haben da etwas Gefährliches getan, es sei denn, daß sie entschlossen sind, die Vereinigten Staaten herauszufordern. „Boston Journal“ schreibt: Wenn die U-Boote mittelbar oder unmittelbar Verluste von amerikanischen Menschenleben an der amerikanischen Küste verursachen, so werden die Vereinigten Staaten nichts anderes tun können, als den Krieg zu erklären. Wilsons Lage ist sehr schwierig.

Der „Daily News“ wird aus New-York gemeldet: Die Deutschen haben den Präsidenten in die größte Schwierigkeit seiner ganzen Laufbahn als Präsident gebracht. Wenn er entscheidende Maßnahmen trifft, werden die Republikaner sagen, daß, wenn er dies in einem früheren Stadium getan hätte, würde er die Vereinigten Staaten gerettet haben und daß dann die gegenwärtige Lage nicht eingetreten wäre. Wenn er nichts anderes tut, als wieder eine Note zu verfassen, so wird er sich damit die Unterstützung von Tausenden von Amerikanern verschmerzen, die zwar friedliebend geblieben sind, aber keinen Frieden um einen allzu übertriebenen Preis haben wollen und in jedem Falle hat er die Mehrheit aller Bindeström-Amerikaner gegen sich.

W. G. Berlin, 11. Oktober. Vom 30. September bis zum 5. Oktober hat eines unserer Unterseeboote im Englischen

Die bereits in den letzten Tagen erhöhte Feuertätigkeit im Maas-Gebiet nahm besonders östlich des Flusses zeitweise noch zu. Abends kam es zu kurzem Handgranatenkampf im Abschnitt Thiamont-Leury. Östlich von Fleury wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Maros-Tal leistet der Feind noch zähen Widerstand. Im Goergen-Tal und nordöstlich von Baroib gab er erneut nach. Östlich von Csik-Szereda und weiter südlich im Mt-Tal wurde er geworfen. Die Verfolgung der bei Kronstadt (Brasso) geschlagenen II. rumänischen Armee wurde fortgesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Donau und in der Dobrudscha keine Ereignisse. Unsere Flugzeuggeschwader bombardierten mit Erfolg Truppenverkehre bei Constantza.

Mazedonische Front.

Neben stellenweise lebhafteren Feuerkämpfen kam es an der Cerna, an der Midze Planina und in Gegend von Ljunnica (westlich des Bardar) zu ergebnislosen feindlichen Vorstößen.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Kanal fünf feindliche, beziehungsweise mit Banware beladene neutrale Handelsschiffe mit einem Gesamttonnagehalt von 5576 Tonnen versenkt.

Ablehnende Antwort der Vereinigten Staaten.

W. G. Washington, 11. Oktober. (Neuter.) Der Rat des Staatsdepartements hat mitgeteilt, die Vereinigten Staaten hätten es abgelehnt, das Verlangen des Viererverbandes anzunehmen, daß die Neutralen die Benutzung ihrer Häfen allen Unterseebooten, ob Handelsschiffen oder Kriegsschiffen, verweigern sollten.

Amerikanische Konferenzen.

W. G. New-York, 10. Oktober. (Neuter.) Vor der Abreise nach Long Branch, wo er mit dem Präsidenten Wilson zusammentrifft, hatte Staatssekretär Lansing eine lange Beratung mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Gerard und Oberst House, dem vertrauten Berater des Präsidenten.

Englands Seetyrannie.

W. G. Amsterdam, 11. Oktober. Das „Handelsblatt“ teilt mit, daß seit der letzten Woche die nach Niederländisch-Indien bestimmten holländischen Schiffe in Port Said angehalten und gezwungen werden, einen Teil der Ladung zu lösen.

Griechenland. Das neue Kabinett.

W. G. London, 11. Oktober. Die „Times“ meldet aus Athen: Das neue Kabinett ist sich folgendermaßen zusammengesetzt: Lambros, Präsidium und Unterricht, Balocostas, Äußeres, Tsilos Inneres, Drakos Krieg, Damianos Marine, Tsanoulas Finanzen, Arghro-Poulos Eisenbahn, Justiz und Handel.

Berichte der Feinde.

W. G. Englischer Bericht aus Saloniki vom 10. Oktober: Rastlandra und Gomondos wurden besetzt. Der Feind zog sich auf die Berge nordwestlich von Seres zurück.
W. G. Russischer Heeresbericht vom 10. Oktober. Von der Westfront, der Kaukasusfront und der Dobrudscha ist nichts Wichtiges zu melden.

Rechtliche Fragen zum U-Boot-Krieg vor Amerika.

W. Berlin, 11. Oktober. In der feindlichen Presse sind über die deutschen Unterseeboots-Erfolge an der Küste der Vereinigten Staaten verschiedene Angaben gemacht und Betrachtungen angestellt worden, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen. Der funfentelegraphische englische Zeitungsdienst von Peking vom 10. Oktober meldet, daß „U 53“ sechs Torpediere und in einigen Fällen versenkt habe. Hierzu wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der Handelskrieg an der Küste der Vereinigten Staaten nach den Regeln der deutschen Kriegsverordnung geführt wird, welche bestimmt, daß ein Handelsboot angehalten und nach Untersuchung und nachdem seine Besatzung und seine Fahrgäste sich in Sicherheit gebracht haben, unter gewissen Voraussetzungen versenkt werden darf. Diese Voraussetzungen sind z. B. daß es sich um einen feindlichen Dampfer handelt, oder um einen neutralen Dampfer, welcher Vorräte befördert, und daß die militärische Lage es ausschließt, den als Preise aufgeführten Dampfer in einer Hafen zu bringen. Es handelt sich also keineswegs darum, daß die Handelsdampfer etwa ohne vorherige Warnung durch einen Torpedoausschuss versenkt worden sind.

News Bureau meldet ferner aus Washington, daß die amerikanischen Behörden das Entstehen sehr komplizierter Neutralitätsfragen befürchtet haben, wenn die Unterseeboote so nahe an der amerikanischen Küste operierten, und daß dies einer Blockade gleich käme. Hierzu wird bemerkt, daß deutsche Seestreitkräfte das Recht haben, den Kreuzerrieg im offenen Meere überall zu führen, und daß die Hoheitsgrenzen neutraler Staaten dabei nicht berührt werden. Von einer Blockade kann selbstverständlich keine Rede sein, da nur feindliche oder mit Vorräten beladene neutrale Schiffe aufgebrochen wurden, das Meer eine freie Straße aber in der Aufbringung aller Schiffe liegt die die blockierte feindliche Küste antretend oder verlassen, ohne Rücksicht auf Flagge und Ladung. Auch die Frage des amerikanischen „Journal of Commerce“: „Muss unsere Küste die Basis für deutsche Unterseeboote sein?“ ist überflüssig angesichts der Tatsache, daß beim Auslaufen von Newport durch „U 53“ von dem allen Kriegsschiffen zustehenden Recht einer Ergänzung von Brennstoff, Lebensmitteln usw. nicht einmal Gebrauch gemacht worden ist. Daß an der Küste der Vereinigten Staaten von Amerika heimliche Versorgungsstellen für deutsche Unterseeboote eingerichtet werden könnten, wird kein einsichtiger amerikanischer Staatsbürger glauben. Zu auffälliger Gegenüberstellung dienen die Angaben der Tatsache, daß seit Beginn des Krieges erstliche Kreuzer amerikanische Häfen besuchten und vor New-York z. B. so nahe an die Küste heranberührten, daß man sie von den Dächern der hohen Häuser der Stadt mit bewaffnetem Auge sehen kann.

Das Wiener Rotbuch.

Der 11. Heft des umfassenden Sammelwerks diplomatischer Aktenstücke, welche das Wiener Ministerium des Äußeren über die Beziehungen Österreich-Ungarns zu Rumänien in der Zeit vom 22. Juli 1914 bis 27. August 1916 veröffentlicht hat, entnehmen wir folgende Angaben:

Am 22. Juli 1914 teilt Graf Berchtold dem Gesandten in Bukarest, Grafen Czernin, die vertrauliche Bekanntgabe an König und Bratiano die bevorstehende Überreichung der Note an Serbien.

Am 26. Juli jagt Graf Berchtold in einem Telegramm an den Grafen Czernin, daß er von Rumänien strenge Neutralität und für den Fall eines aggressiven Auftretens Rumänien's loyale Kooperation erwarte.

28. Juli, Telegramm des Gesandten in Bukarest; König Karol garantiert die Neutralität.

Im Falle eines serbisch-österreichisch-ungarischen Krieges. Der König sagt weiter, daß wir im Falle eines Auftretens Rumänien's auf militärische Unterstützung Rumänien's leider nicht rechnen können. Er fügt bei, daß keine Macht der Welt ihn jemals bewegen könne, die Waffen gegen die Monarchie zu erheben.

Am 6. August teilt der König dem Grafen Czernin den Bescheid des Kronrates mit, in welchem er die Erfüllung der Bundespflicht nicht durchzuführen vermochte. Doch sei mit gleicher Einmütigkeit ein Anschluß an Rumänien als undenkbar zurückgewiesen worden. Der Gesandte glaubt, wenn das Schlagwort von der Aufteilung der Monarchie die gegen uns gerichteten Instinkte beleben würde, so dürfte sich auch Rumänien melden und in diesem Falle würde König Karol eher abhandeln als mitgehen.

Am 23. August meldet Graf Czernin, daß die Russen mit weitgehenden Versprechungen und großem Terrorismus arbeiten und die Minister persönlich für eine antirussische Politik verantwortlich machen.

13. September. Graf Czernin meldet, daß unter dem Eindruck der Kriegsergebnisse in Galizien die Agitation für ein tätiges Mitgehen Rumänien's mit der Entente sehr zugenommen hat.

23. September. Graf Czernin hat, da König Karol schwer krank ist, eine Unterredung mit dem Kronprinzen Ferdinand.

Der Kronprinz sagt, daß alle Welt den Krieg gegen uns wolle. Unmöglich sei es, gegen Rumänien Krieg zu führen, alles andere sei möglich. Auf den Vorhalt des Gesandten, er wisse, daß König und Kronprinz eines Verrates unfähig seien, sagt der Kronprinz, wenn er dies täte, so wäre dies die größte Felonie und er würde sich als gemeiner Kerl vorkommen.

30. September. König Karol teilt dem Gesandten brieflich mit, er hoffe im nächsten Kronrat eine Neutralitätserklärung zu erhalten. Der Kronrat wird, wie Graf Czernin später meldet, auf Grund einer Einigung der Parteien überhaupt nicht abgehalten. Die Spannung scheint überwunden, Resistenzen-entlassungen in großem Umfang.

9. Oktober. Graf Czernin berichtet über eine Audienz bei König Karol. Der König weist. Er sagt, er habe nur noch einen Wunsch: zu sterben und ein Ende zu machen.

10. Oktober. Der König stirbt.

2. Dezember. Graf Czernin berichtet: Sämtliche maßgebenden Faktoren scheinen sich darauf zu einigen, im Frühjahr 1915 aktiv einzugreifen. Es werde nur vom Fortgang der Operationen abhängen, ob uns Rumänien in den Rücken fallen oder sich plötzlich darauf besinnen wird, daß es seine Ehrenpflicht sei, Schulter an Schulter mit uns zu kämpfen.

Das Passivspiel beginnt.

11. Mai 1915. Bratiano sagt, seine Stellung werde, wenn Italien loslösche, furchtbar schwierig werden. Doch hat der Gesandte den Eindruck, daß infolge unseres großen Sieges in Galizien Rumänien zu zaudern beginne.

28. Mai. Baron Burian sagt in einem Telegramm an den Grafen Czernin, er gebe sich zwar keiner Täuschung

darüber hin, daß Rumänien schon starke Fühlung mit unseren Feinden gewonnen habe, man müsse jedoch immer wieder darauf hinwirken, daß Erwerbungen Rumänien's auf Kosten der Monarchie präfer wären und daß für Rumänien's Aufstiege Befestigung eine Lebensbedingung, dagegen das Mißlingen zum Triumph Rumänien's Selbstmord wäre.

26. Mai. Der König sagt, er werde alles versuchen, um neutral zu bleiben, aber die Perser könnten nicht immer so handeln, wie sie wollten. Wenn wir geschlagen würden, würde der Sturm sich direkt gegen die Dynastie kehren.

10. Juni. Baron Burian an den Grafen Czernin. In Bukarest müsse immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es in unserem Interesse liege, Rumänien vom Balkan durch ein fröhliches Rumänien zu trennen, während Rumänien andererseits auf die Dauer nicht dulden werde, daß sich zwischen ihm und Konstantinopel ein rumänisches Behn-Millionen-Reich einschlebe.

23. Juni. Graf Czernin spricht mit Bratiano über eine aktive Kooperation Rumänien's mit uns, verweist auf die Rückeroberung von Lemberg und auf unser unaufhaltsames Vordringen. Bratiano sagt, er könne nicht gegen das Land regieren und macht geltend, die Russen würden vielleicht in vierzehn Tagen ihrerseits wieder die Offensive ergreifen.

16. Juli. Bratiano teilt dem Gesandten mit, daß es ihm unter keinen Umständen möglich sei, die Durchführung von Missionen nach der Türkei zu gestatten.

28. August. König Ferdinand, Bratiano und der Minister des Innern sprechen sich ziemlich übereinstimmend dahin aus, daß eine eventuelle Offensive gegen Serbien zwar bedeutende Aufregung in Rumänien verursachen, sonst aber keine Folgen nach sich ziehen werde.

Am 10. September hat Graf Czernin eine sehr ernste Aussprache mit Bratiano, der

Truppenverstärkungen an der Grenze für nötig erklärt, um die gleiche Maßnahme Österreich-Ungarns anzugreifen. Die Grenzsperrung sei auch an der schweizerischen und mit Ausnahme einiger Punkte auch an der deutschen Grenze verhängt.

Am 11. September ermächtigt Baron Burian den Gesandten, zu erklären, daß es durchaus nicht in unserer Absicht liege, Rumänien anzugreifen. Die Grenzsperrung sei auch an der schweizerischen und mit Ausnahme einiger Punkte auch an der deutschen Grenze verhängt.

Am 14. September. Der König ermächtigt den Grafen Czernin zu melden, daß er, wenn wir die Grenzsperrung aufheben, Befehl zum Zurückziehen der Truppen geben werde. Da er sofort nach der Audienz Kenntnis von der Aufhebung der Grenzsperrung erhält, teilt er dies dem König mit.

In einer Unterredung am 17. September bleibt Bratiano trotz des königlichen Versprechens dabei, daß die Truppen erst in ungefähr 14 Tagen zurückgezogen werden können, da allen Rumänen das Los Belgiens vor Augen schwebte und er dem Lande die Überzeugung geben müsse, daß er über seine Sicherheit wache.

Am 24. September sucht Graf Czernin infolge des Anwachsens der Strömung für Mobilisierung Bratiano auf, um ihn mitzuteilen, daß eine Mobilisierung in Rumänien uns zwingen würde, Aufklärungen zu verlangen. Das Gespräch findet statt, ehe sich Bratiano in den Ministerrat begibt. Ein zweites Telegramm meldet, der Ministerrat habe beschlossen, vorerst von der Ergreifung neuer militärischer Maßnahmen abzusehen.

25. September. Baron Burian billigt vollkommen die von dem Grafen Czernin geführte Sprache. Er solle Bratiano daran erinnern, daß Rumänien's Anschluß an die Zentralmächte den Zweck hatte, dem Vordringen Rumänien's nach Mitteleuropa und nach dem Balkan einen mächtigen Wall entgegenzusetzen. Da sich selbst Bulgarien jetzt von der Moskowiterdurch freimache, sollte Rumänien erst recht die Energie finden, dem ihm von Geschick, Interesse und Klugheit gewiesenen Weg zu betreten.

Am 3. November beauftragt Baron Burian den Grafen Czernin, Bratiano freundschaftlich zu befragen, wie sich Rumänien einem Versuch Rumänien's gegenüber, einen Durchmarsch durch Rumänien zu erlangen, verhalten würde. Ein Telegramm des Grafen Czernin vom nächsten Tage teilt mit, Bratiano habe ihm versichert, er werde einen russischen Durchmarsch nicht zulassen, glaube aber, die Russen werden ihn nicht ernstlich versuchen.

Telegramm Baron Burians vom 7. März 1916. Graf Czernin soll im Namen des Ministeriums freundschaftlich aber nachdrücklich vom König verlangen, daß Rumänien seine Neutralität unverweilt auch an der russischen Grenze mit Truppen schütze. Graf Czernin hatte infolgedessen am 10. März eine längere Audienz beim König, der die Befürchtung eines russischen Durchmarsches für unbegründet erklärt und hinzufügt, die Russen wüßten, daß geschossen würde, wenn sie ihn versuchen.

12. Mai. Bratiano teilt in einer Unterredung mit dem Grafen Czernin auseinander, er halte es für wahrscheinlich, daß der Friede auf Grund des Status quo bald eintrete, und dann werde Rumänien froh sein, nicht in den Krieg eingezogen zu haben. Eine vernichtende Niederlage einer Mächtegruppe könne nur in einem fernen Zeitpunkt stattfinden, und so könne Rumänien, das einen jahrelangen Krieg gar nicht aushalten könne, jedenfalls noch abwartend zusehen. Inzwischen mache es gute Geschäfte. Rumänien ließe durchfühlen, daß es die Vernichtung der Monarchie für möglich, die Russen für unmöglich halte und daß daher der dauernde Besitz Siebenbürgens denkbar, der Besitz Rumänien's aber undenkbar sei.

Am 23. Mai sprach der König dem Grafen Czernin gegenüber voll Bewunderung von unserer Offensive in Italien, sagte aber, eine aktive Kooperation mit uns sei zurzeit unmöglich.

Am 10. Juni meldet in Abwesenheit des Grafen Czernin, der sich nach Wien begeben hat, Gesandter von Woblaner, daß die Petersburger Berichte über den Erfolg der russischen Offensive

Aufregung hervorrufen. Am 12. Juni meldet Generalkonsul von Feller aus Galatz, das Gleiche: die russophile Agitation wird auch durch die Nachricht vom Erscheinen einer kleinen russischen Truppenabteilung an der Grenze verstärkt, über das Gesandter Woblaner am Tage vorher berichtet hat.

Am 17. Juni gibt Bratiano an, daß das Auftreten der Russen möglicherweise ein Versuchskanon gewesen sei, um zu erproben, ob Rumänien für das Mitgehen reif sei. Er werde Wiederholungen mit allen Mitteln verhindern. Der König erwartet einen baldigen Stillstand der russischen Offensive.

In einem Bericht vom 25. Juni sagt Graf Czernin nach einer Audienz beim König: Ich bin überzeugt, daß Rumänien bereits intensiv mit der Entente verhandelt, und daß weitere russische Siege die Situation hier sehr kritisch gestalten werden.

Am 28. Juni erfährt Graf Czernin, daß die Forderungen Bratiano's an die Entente

ungefähr folgende sein sollen: Allgemeine Offensive der Entente und siegreich weitheres Vordringen der Russen, Minderbedeckung gegen Bulgarien, Anerkennung Siebenbürgens, des Banats und der Bukowina, rumänische Kriegserklärung nur an die Monarchie und nicht an Deutschland, Lieferung von Munition und Artillerie. Graf Czernin sagt, daß das kritische Stadium ungefähr in die zweite Hälfte August fallen dürfte, vorausgesetzt, daß die militärische Lage den Verrat

möglich erscheinen läßt. Am 30. Juni wiederholt Graf Czernin diese Voraussage. Bratiano verweise darauf, daß der Krieg dem Ende zuneige und behaupte, daß das Menschenmaterial der Mittelmächte erschöpft, dagegen das der Entente und besonders Rumänien's unerschöpflich sei.

7. Juli. Wie Graf Czernin erzählt, haben die Entente-mächte der Regierung sagen lassen, wenn sie nicht jetzt eingreife, werde sich die Entente beim Friedensschluß nicht um Rumänien kümmern.

Am 18. Juli teilt Baron Burian dem Grafen Czernin mit, er habe bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß Bratiano mit den Ententekabinetten neuerdings über die Bedingungen des Mitgehens in einem Gedanken-tausch sich besprochen habe. Es dürfte sich ein Versuch empfehlen, dem König das moralische Erdbeben eines solchen Wortwechsels wieder einmal vor Augen zu führen. Am selben Tage gibt Baron Burian dem Gesandten in Berlin einen Überblick über die Situation vor vertraulicher Kenntnisgabe an den Reichskanzler.

Am 27. Juli berichtet Graf Czernin, daß er in einer Audienz beim König im aufgetragenen Sinne gesprochen habe. Der König sagte, er habe die gleichen Ansichten wie sein Onkel, aber weniger Autorität.

Zu Bratiano jagte der Gesandte, er habe den Eindruck, daß dies eine seiner letzten Unterredungen mit ihm sei, er wisse, genau, daß Bratiano mit der Entente verhandele, und die öffentliche Meinung Rumänien's erregte. Bratiano sagte, momentan denke er nicht an einen Krieg. Er wolle nur dabei sein, wenn unsere Niederlage ohnetics unabänderlich sei. Graf Czernin berichtet, seine Tätigkeit ziele daraufhin, Bratiano zu überzeugen, daß im Falle eines rumänischen Verrats deutsche Truppen nach Siebenbürgen geworfen und eine halbe Million Bulgaren ihm in den Rücken fallen würden.

Am 5. August telegraphierte Generalkonsul von Feller aus Galatz

Rumänien sei tatsächlich schon fertig.

Am 7. August teilt Baron Burian dem Gesandten in Berlin mit, die Russen würden vielleicht mit stärkeren Kräften in Rumänien einbrechen und ein bewaffneter Widerstand sei nur dann ebenfalls zu erwarten, wenn Bratiano wisse, daß wir die russische Gebietsverletzung mit einem gleichem Schritt beantworteten würden. Baron Burian würde eine solche Mitteilung an Bratiano für zweckmäßig halten, jedoch nur im Einvernehmen mit der deutschen Regierung. Prinz Hohenzollern berichtet, der deutsche Gesandte in Bukarest werde entsprechend instruiert.

Am 8. August berichtet Graf Czernin, daß ihm Bratiano im Verlauf einer längeren Unterredung gesagt habe, wir könnten ihm mit einem territorialen Angebote in der Bukowina sehr helfen, die Neutralität zu erhalten. Er habe diesen Antrag entschieden abgelehnt, sowohl in Kenntnis der Absichten des Barons Burian wie in der Überzeugung, daß Rumänien eine solche Konzeption annehmen, uns aber später, wenn es uns fürgeschlagen hielte, dennoch anfallen würde. Baron Burian telegraphierte dem Grafen Czernin am nächsten Tage, es entspreche seinem Standpunkte, jedem Erpressungsversuch Bratiano's eine sachliche, entschlossene, in der Form sehr freundschaftliche Ablehnung entgegenzusetzen. Am 10. teilt Baron Burian dem Gesandten in Informationen mit, wonach Rumänien mit Rumänien über den Abschluß einer Militärkonvention und mit den vier Ententemächten über den Eintritt in den Krieg verhandelt; eine Einigung darüber, ob eine rumänische Vorbedingung, eine Offensive von Saloniki aus sei, scheine noch nicht erzielt zu sein.

Graf Czernin hört am 11., daß Bratiano mit der Entente, mit der eine Spannung eingetreten sei, nicht abgeschlossen habe. Er meldet am 12. eine Äußerung des Königs, daß er über die jegliche Krise hinwegzukommen hoffe. Nachrichten über große Einberufungen liegen vor, die Eingezückten werden meist nachts ausgerüstet und die Truppenkörper im Geheimen auf den Kriegszug gebracht.

Am 12. August telegraphiert Baron Burian, daß es sich empfehlen würde, den wichtigsten Teil der geheimen politischen Akten unaufrichtig durch Kurier nach Wien zu senden. Am selben Tage beauftragte der Minister den Gesandten, den König mit der nötigen Vorsicht darauf aufmerksam zu machen, daß Bratiano sich in den Verhandlungen mit der Entente immer mehr verstreife und sich darin, bevor der König von ihm informiert wurde, unwiderständig verfangen könnte. Am 22. August beauftragt der Minister den Gesandten, in einem sehr ersten, aber für Rumänien immer noch freundlichen Ton, darauf hinzuweisen, daß Rumänien, während es die russische Grenze ungeschützt lasse, an unserer und der bulgarischen Grenze intensive Kriegsvorbereitungen treffe.

Im Sinne dieser Weisungen spricht Graf Czernin am 26. August mit dem König. Der König antwortet, er habe ihm eigenen, nicht Karol Weise, er fühle sich durch einige Abmachungen Bratiano's nicht gebunden, glaube aber, daß seine Armee einen Durchbruch der Russen nicht werde aufhalten wollen. Er hoffe auf Majoritäten, von dem er freilich, obwohl neunzig Prozent der Bevölkerung den Krieg nicht wollen, nicht überzeugt ist, daß er im Parlament eine Mehrheit werde finden können. Der morgige Tag werde, falls der Kronrat die Neutralität beschleße, die Abklärung mit sich bringen. — Nachts hatte Graf Czernin eine lange Unterredung mit Bratiano, der auf das Bestimmteste erklärte, er wolle, könne und werde neutral bleiben.

Der Kronrat sei gegen seinen Willen einberufen. Bratiano deutete an, daß Majoritäten ihn verdrängen wolle. Er erklärte wiederholt, Rumänien werde in den Krieg nur dann eintreten, wenn es angegriffen werde, welche Absicht er den Bulgaren auf das Bestimmteste zumute.

Das vorletzte Stück der Sammlungen ist die am 27. August um 10 Uhr abends im k. u. k. Ministerium des Äußeren abgegebene Kriegserklärung.

Das letzte Stück ist ein Telegramm, das Graf Sadi, Gesandter in Stockholm, auf Ersuchen des Grafen Czernin am 29. September an Baron Burian abfandte. Das Telegramm teilt mit, daß Rumänien am 24. August in Bukarest ein Ultimatum stellte, worin es einerseits weitgehende Versprechungen macht, (Siebenbürgen, Banat, Bukowina, anscheinend auch Donaumündungen), andererseits mit Einmarsch von hunderttausend Mann droht. Der Kronrat sei durch den König vor ein fait accompli gestellt worden. Schon aus Stunde, als der Kronrat zusammentrat, wurde die Gesandtschaft militärisch umstellt. „Bratiano hat mir“, so heißt es in diesem Telegramm des Grafen Czernin, „noch kurz vor dem Kronrat

sein Ehrenwort gegeben, neutral zu bleiben, und schon im letzten Augenblick den König vor, die Verantwortungen abzulenken, wenn es schief ginge. Es scheint zweifellos, daß Herr Bratiano lieber noch kurze Zeit gewartet hätte. Der von mir vorausgesehene Fall, daß die Entente plötzlich die Aktion erzwingen, war eingetreten.“

Aus dieser Aktenstücke geht mit scharfer Klarheit hervor, daß mit dem Augenblick, wo König Karol seine Augen für immer schloß, Rumänien mit der „größten Felonie“ das Spiel gegen die Mittelmächte begann. Es bereitete sich unter Czernin und Trug darauf vor, wie einst über Bulgarien, so jetzt über das seiner Erwartung nach bald am Boden liegende Österreich-Ungarn herzuführen. Die beabsichtigte Leidenföhnderei ist ihm bisher schlecht bekommen und wir sind überzeugt, daß dem gemeinen Verräter noch vollends die verbiente Strafe zuteil wird.

Der bulgarische Bericht.

W. Sofia. Amtlicher Bericht vom 10. Oktober. Mazedonische Front: Zwischen Prespaee und Tscherna lebhaftste Artillerietätigkeit. An der Front von Tschernazmes salugen wir alle Angriffe des Feindes durch unser Artilleriefeuer stellungsweise durch Gegenangriffe ab. Im Mogelitsa-Tale schwaches Artilleriefeuer auf beiden Seiten des Barbar-Rua. Am Fuß des Belasica schwaches Artilleriefeuer. An der Strumafont-Batrouilengefichte. An der Kligischen Küste lebhaftes Kreuzen.

Rumänische Front. Längs der Donau und in der Dobrudscha Ruhe. An der Küste des Schwarzen Meeres beschossen fünf russische Kriegsschiffe den Hafen Anzaba, auch die Köben um Tatladiakoej wurden von der feindlichen Flotte beschossen.

Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit.

Eine Kabarett-Unterhaltung an der Front.

Ja, unsere Feldtruppen! Das sind doch noch Kerle! Eine Kabarett-Unterhaltung, unmittelbar an der Front, kaum drei Kilometer von feindlichen Gräben entfernt.

Also zunächst die „Bühne“. Die Einfahrt einer Panzerschnecke war trefflich benutzt worden, um den Rahmen für die von Tennengrün stammende, und geschmackvoll umrahmten Bretter, die die Welt bedeuten, herzugeben.

Unsere Feldtruppen waren während den etwa 1 1/2 Stunden dauernden Vorträgen in heiterer Laune und dankten für jede einzelne Darbietung mit lebhaftem Beifall.

Auf der Grenzwaqt erschossen. Der Berner „Bund“ berichtet: „Auf der Dreisprachenspitze, an der Südoctere unferes Landes, ist ein bündnerischer Wehrmann, der 23jährige Füsiliere Georg Cathomas, durch ein italienisches Geschöß getroffen und getötet worden.“

Fremdwörterei. Ein Mitarbeiter schreibt uns: Im Abendblatt der Schles. Ztg. vom 5. Oktober 1916 waren drastische Beispiele für den Gebrauch unnötiger Fremdwörter gerade im Germanischen Museum in Nürnberg angeführt.

Verleumderische Bilderfälschungen gibt es in Deutschland nicht.

Gehofft haben wir das immer, bewiesen ist es erst jetzt. Venenarius hat die sämtlichen Fälle dieser Art, welche in einer amtlichen französischen Zusammenstellung als Hauptschlagwort unserer Gerabehaltung zusammengestellt und verbreitet worden sind, gründlich durchgeprüft, und im Punktwart, dem nunmehrigen „Deutschen Willen“, unterbreitet er jetzt offen das Material, das uns vernichten soll, dem deutschen Leser — auch im Bilde.

ihnen allen gibt es bei den Mittelmächten kein Seitenstück. Und dabei soll's bleiben! Die Agitation mit den angeblichen deutschen Gegenbildern zu diesen Niedergerichten ist von Venenarius endgültig als ein neuer frecher Schwindel der Entente nachgewiesen.

Londons jugendliche Verbrecher.

Kf. Die Verwahrlosung der Londoner Jugend nimmt, wie die „Times“ berichtet, in geradezu erschreckender Weise zu. Noch nie hatten die Londoner Jugendgerichte so viel zu tun, wie jetzt.

Neue Kunstnachrichten.

1. Das Kunstfloruarat Max Berl in Berlin verbeitert am 20. und 21. d. M. moderne Graphik und Handzeichnungen aus dem Besitz eines Münchener Kunstfreundes.

M.-W.-Bl. Königlich Preussische Armeen. Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen. Großes Hauptquartier, 30. September. Def.: Dstb., Oblt. d. Landw. a. D. (Pfen), Lt. d. Landw.-Kav. 1. Aufg., 1. Aufg. d. Min.-Kol. d. 2. Bata. Inf.-Fußart.-R. 6. zum Rittm.; — zu Lt. d. Inf.: die Vizefeldw.: Heuer, F.-R. 320, Pieporika, Landw.-R. 5, Kötter, Pers. (Mittsch) (Brieg) Landw.-R. 75, Tiemeher, Lindt Landw.-R. 76, Lippold, Brüche (Wronberg) Fußart.-R. 15, Kehler, Lühbert Fußart.-R. 112, Verlage, Maschmann, in d. Fußart.-R. 606, Degenhardt Bion.-R. 1, def. Bait., — die Vizemachtm.: Brenzel, Kirstein, Germann, Wegner (Wilhelm), Feldart.-R. 35, def. Regts., Krause (Johannes), Eichholz, Walzer H.-M.-R. 56, d. Feldart.; — zu Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg.: die Vizefeldw.: Sietlin, Landw.-R. 75, Monjees, Glas Landw.-R. 76; George, Vizemachtm. Landw.-Kav.-R. 92, zum Lt. d. Landw.-Kav. 1. Aufg., Denschon, Lt. d. Landw.-Feldart. 2. Aufg., zum Hauptm., Bünzer, Unteroff. F.-R. 78, zum Fähm. und gleich. zum Lt. vorl. ohne Pat.; — zu Lt. d. Inf. d. 2. Bata. Regt.: Hoffmeister, Vizefeldw. F.-R. 79, — die Vizemachtm. Deusch, Inf.-R. 17, Buchholz (Carl), Merk, Sidion, Köbbelen, Müller (Ralph), Fröhner, Feldart.-R. 26, Wachhorst de Wente Feldart.-R. 46, v. Band (Ratibor), Wuscholl (Cosel) Inf.-R. 6; Lennara, Vizefeldw. Landw.-R. 37, zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufg.

Großes Hauptquartier, 3. Oktober. v. Wibleben-Nor-mann, Maj. a. D., Gren.-R. z. W. 3, h. Gouv. von Köln, ein Pat. sein. Dienstgr. verl. — Def.: Kriege, Fähm. Garde-Schüs. Bat., zum Lt. vorl. ohne Pat.; — Felsheim, Feldw.-Lt. Inf.-Feldart.-R. 13, z. Lt. d. Landw.-Feldart. 2. Aufg. ern. — Def.: zu Lt. d. Inf.: die Vizefeldw.: Fetz (Rauisch), Kunz, Licht, Stader, Glaeser, Pottberg, Geitner, Gah, Wermeter, F.-R. 70, — die Vizemachtm. Gelderblom, Feldart.-R. 15, Menzel Feldart.-Watr. 843, d. Feldart.; — zu Lt. der Landw.-Feldart. die Vizemachtm.: Mehl, Feldart.-R. 15, Loeffler Landw.-Feldart.-R. 250, — d. 1. Aufg., Hötte, Lühnen Feldart.-Watr. 840, d. 2. Aufg.; — zu Lt. der Inf. die Vizefeldw.: Jordan, Watsch, Gew.-Komp. Liban 1, Degerdon, Fußart.-Watr. 723; Rittler, Vizefeldw. Fußart.-Watr. 723, Lt. d. Wdv.-Fußart. 1. Aufg.; — zu Lt. der Inf. die Vizefeldw.: Burkhardt, Gläßer, Kammere (Matibor), Nuppel, Wittich, Landw.-Inf.-R. 249, — die Vizemachtm.: Seupke, Prehan im Inf.-Feldart.-R. 25, — die Vizefeldw.: Wilhelm (Weutheh OS.), Janocha (Rybnitz), Rechter Inf.-R. 62, def. Regts., Preh im Inf.-R. 6, d. Jäger-Bats. 14, Ciriovius Fußart.-Watr. 47, Weithoff Tweer, Veunhardt Fest-Masch.-Gew.-Watr. 9, Weinmann Ers.-Inf.-R. 28, Dannenbera Leib.-Gren.-R. 8, def. Regts., Nößler Inf.-R. 64 def. Regts., — die Vizemachtm.: Casper, Mann 1, Gaudel-Inf.-Feldart.-R., Mener (Meinhold) (Wronberg) Feldart.-R. 20, — die Offiz.-Aspiranten: Zuchel, Matena, Benz Fußart.-Watr. 506, d. Fußart.; Milling, Vizefeldw. bei d. Kraft.-Tr. d. Mar.-Korps, d. Kraft.-Watr. 1, Aufg. ern. — Beförd.: Stoef, Vizefeldw. Inf.-R. 346, zum Lt. der Inf., Schödl, Vizefeldw. Landw.-Fußart.-R. 11, zum Lt. der Landw.-Fußart. 2. Aufg.

Table with 10 columns: 0, 10, 11, M, 8, 9, 10, M. Rows include Katibor, Cosel, Krappitz, Neisse, etc.

Telegr. Witterungsberichte vom 11. Oktober, vorm. 8 Uhr. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Table with 6 columns: Ort, Temperatur in Cels., Wetter, Ort, Temperatur in Cels., Wetter. Includes locations like Borkum, Helgoland, Hamburg, etc.

Die Wetterlage hat sich wieder verschlechtert; im Westen und an den Küsten haben die Regenfälle an Stärke wieder zugenommen.

Witterungsaussichten für den 12. Oktober. Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Bresl. Stern. am 11. Okt. aufgestellt. Warmes, unbeständiges Wetter mit Regen.

Wetternachrichten des öffentlichen Wettordienstes. Im Binnenlande fieden gestern nur ganz vereinzelt geringe Niederschläge, während es an den Küsten allgemein und stärker regnete.

Wettervorhersage für Schlesien und Südboson. Veränderliche Bewölkung, warm.

Weiss Hotel, Pension Wölfelsgrund. Telef. 8. Altbekannte, erstklassige Verpflegung. Besitzer: Jos. Weiss, Königl. Prinzl. Hoflieferant.

Dr. Schoen's Sanatorium, Keinerz, für Blutmarme, Rekonvaleszenten und chronische Erkrankungen der Atmungsorgane.

Wir blicken hell. denn wir tragen nur Augengläser von Rich. Fiedler, Optiker, Breslau I, Albrechtstraße 10, Schwandritzer Straße 41/42.

Besitzer der russischen und rumänischen Anleihen und Prioritäten. Russischen und Rumänischen Anleihen und Prioritäten. machen wir auf folgende Tatsachen aufmerksam:

Getreide-Säcke, wasserdichte Decken, Oele, Riemen, Kokosbindergarn, Stricke. Georg Siegert, Breslau 2.

Lauten (Guitaren), gute Geigen wieder angekommen. Musik-Zentrum. Orleans-Weiß, Sinfonier.

Billards Schach Spieltische. in großer Auswahl billigst. Alte Billardfabrik Schlesiens. A. Winke, Weidenstr. 5.

Gingelmöbel. wie Schreibt., Bücherst., Chaisel, Kleiderst., Sofa, Umb., Stuhlb., kompl. Herrenzimm., Speise-, Schlafzimm. u. c. officiere preiswert. M. Grau Nachf., Albrechtstr. 39, I.

In unserem Handelsregister A ist heute unter Nr. 18 bei der Firma Berthold Weigang, Sabelschwert, als jetziger Inhaber der Kaufmann Josef Rupperecht in Sabelschwert eingetragen worden.

Neuheit! Sautjaide. beseitigt u. Garantiert unreine, grobporige, harte Haut u. verleiht der feinen, weichen, zarten, rein erhaltlich. Anna M. Yer, Zauensteinstr. 49. Fritz Schneiderreit, Neue Weltstraße 45.



Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“ — Überall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O 17.

Verantwortlich für den politischen Teil: i. R. Richard Joffe, für den probingsten und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reineke, beide in Breslau. Druck von Wih. Gottl. Korn in Breslau.